

Bericht zum KHK-Workshop
„Between Empires – Transfer of Buddhisms between Hubs in
Eastern Central Asia (9th to 13th c.)“

von Carmen Meinert

Am 20. und 21. September 2012 fand in den Räumen des Käte Hamburger Kollegs „Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien und Europa“ der Workshop *Between Empires – Transfer of Buddhisms between Hubs in Eastern Central Asia (9th to 13th c.)* unter der Leitung von Dr. Carmen Meinert an der Ruhr-Universität Bochum statt. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit einem in der akademischen Landschaft bislang leider wenig beleuchteten Thema und konnte dafür zehn Referenten aus Deutschland, Österreich, England, Dänemark, den USA und China für Vorträge gewinnen.

Die Bochumer Buddhist Studies Group

Inhaltlich knüpfte der Workshop unmittelbar an die Arbeiten der Buddhist Studies Group des Bochum Käte Hamburger Kollegs an, die sich mit Ausbreitung und Transferprozessen von in wechselseitigem Kontakt mit anderen religiösen Traditionen entstehenden Buddhismen im vormodernen Asien beschäftigt. Diese Prozesse werden anhand von Netzwerken religiöser, wirtschaftlicher und politischer Zentren (*hubs*) und der Ausprägung lokaler Traditionen untersucht.

Tantrischer Buddhismus in Zentralasien

Im Zentrum des Workshops stand insbesondere der Transfer des tantrischen Buddhismus im östlichen Teil Zentralasiens zwischen dem Zerfall der Großreiche der Uiguren, der Tibeter und der Chinesen im 9. Jahrhundert sowie der Entstehung des mongolischen Großreiches im 13. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang sollte der Frage nachgegangen werden, ob und wenn ja, inwiefern eine besondere Zeit – unabhängig von den Interessen der Großreiche – sowie eine besondere geographische Lage – ein zentraler, multi-ethnisch besiedelter Raum an der Peripherie früherer Großreiche – kreative Entwicklungsprozesse des tantrischen Buddhismus begünstigt haben könnten.

Die Referenten thematisierten dabei kulturelle und politische Faktoren in den zentralasiatischen Oasenstätten, beleuchteten textliche und visuelle Transferprozesse und illustrierten die Beiträge zur Entwicklung des tantrischen Buddhismus aus der Perspektive von kashmirischen, uighurischen, chinesischen, tibetischen und tangutischen Buddhisten. So wurden sowohl die West-Ost Dynamik des Transfers als auch Impulse aus dem Süden (Indien, Kashmir, West-Himalaya) auf Zentralasien thematisiert.

Die Vorträge

Der einführende Vortrag von **Liu Xinru** skizzierte den Einfluss nomadisierender Bevölkerungsgruppen im Tarim-Becken auf städtische Oasen, die sich als wichtige buddhistische *hubs* im östlichen Zentralasien herausbildeten, anhand des Attraktors der Musik im buddhistisch-rituellen Kontext. Während **Sam van**

Schaik bezüglich des Texttransfers neue Wege in der Dunhuang-Manuskriptforschung aufzeigte und Bündel von Textsammlungen, die bislang nur einzeln studiert wurden, in ihrer Gesamtheit als Ritualhandbücher neu interpretierte, wies der Beitrag von **Linda Lojda** und **Deborah Klimburg-Salter** Einflüsse im Bildtransfer von der zentralasiatischen Oase Dunhuang auf das Kloster Tabo im West-Himalaya nach. **Harunaga Isaacson's** Beispiele von Sanskrit-Manuskripten kashmirisch-tantrischer Meister zeigte eindrücklich, wie materieller Text und Lehrinhalte mit den Meistern im Himalayaraum im 11. Jahrhundert wanderten und doktrinäre Debatten auslösten, während **Jens Wilkens** in seinem Überblick über die Rezeption des Buddhismus unter den Uiguren den Fokus auf das Tarim-Becken legte. Die Beiträge von **Henrik Sørensen** und **Carmen Meinert** thematisierten chronologisch Entwicklungen des tantrischen Buddhismus in der Oase Dunhuang, wobei Henrik Sørensen mit einem Überblick der Entwicklung vom sinitisch geprägten esoterischen zum tibetisch geprägten tantrischen Buddhismus begann und Carmen Meinert auf die zeitlich spätere Entwicklungen des tantrischen Buddhismus mit visuellen und textlichen Beispielen aus der Zeit der Herrschaft der Tanguten - eine Zeit, in der tantrische Texte aus dem Tibetischen ins Chinesische übersetzt wurden - einging. **Shen Weirong's** führte schließlich die Erläuterung dieser Entwicklung in seinem Beitrag über chinesische Übersetzungen aus Textkompilationen aus der Zeit der mongolischen Yuan Dynastie fort, welche allerdings nachweislich zur Tangutenzeit entstanden sind – es handelte sich um seltene Textfunden aus chinesischen Bibliotheken, die bislang in der Forschung unbekannt waren.

Diskussion und Fazit

Die sehr lebendige Diskussion im Anschluss an den Beitrag von Shen Weirong verdeutlichte, dass sich das östliche Zentralasien, an der einstigen Peripherie vieler Großreiche gelegen, zu einem zentralen Raum entwickelte, der maßgeblich Weichen für den Transferprozess tantrischer Lehren sowohl nach Tibet als auch nach China – dann durch die Einbindung uighurischer Berater sowie tibetischer und tangutischer Meister am Mongolenhof – stellte. Im Laufe der Diskussion konnten die zunächst relativ unverbunden nebeneinander stehenden Vorträge als wichtige Steine eines großen Mosaiks zusammengefügt werden.

Insgesamt knüpfte der Workshop sehr erfolgreich an Fragestellungen des Themenfeldes 2 „Ausweitung“ des KHK-Forschungsprogramms an und veranschaulichte, wie das Wirken unterschiedlichster Akteure in wichtigen Zentren (*hubs*) zu einer Verdichtung von Traditionen führt und damit weitere Transfers von religiösem Material begünstigt.